GREVENBROICH

KORSCHENBROICH | JÜCHEN
AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES RHEIN-KREISES NEUSS

ST. JOSEPH
Kirchengemeinde plant Umbau des Pfarrzentrums. Seite C 2

VERHALTENSKODEX
Varius-Werkstätten mit neuem Konzept gegen Gewalt. Seite C 3

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Duisport und RWE planen Industriegebiet XXL

RWE Power und die Duisburger Hafen AG wollen am Stadtrand ein bimodales Gewerbe- und Industriegebiet entwickeln - mit angeschlossenem Container-Terminal. Läuft alles nach Plan, könnte der erste Spatenstich 2020 gesetzt werden.

VON WILJO PIEL UND CHRISTIAN KANDZORRA

GREVENBROICH/JÜCHEN Die Duisburger Hafen AG (duisport) und RWE Power werden eine Projektgesellschaft zur Entwicklung eines modernen Gewerbe- und Industriegebiets mit angeschlossenem Container-Terminal gründen. Das rund 53 Hektar große Areal liegt auf dem Gebiet der Stadt Grevenbroich und der Gemeinde Jüchen, überwiegend auf rekultivierten Flächen des Tagebaus Garzweiler, direkt an den Autobahnen 46 und 540. Es soll in enger Abstimmung mit den Kommunen und der Region vermarktet werden, teilte duisport-Sprecher Wilhelm Klümper am Dienstag mit.

Das Vorhaben: 45 Hektar des Gebiets sollen für die gewerblich-industrielle Nutzung zur Verfügung gestellt werden. Auf einer acht Hektar großen Teilfläche ist ein Terminal des kombinierten Verkehrs – ein Containerterminal – vorgesehen. Damit kann das Gelände an den überregionalen Schienenverkehr angeschlossen werden. Von dem Bau dieses Terminals sollen auch die in der Nähe des geplanten Gewerbegebiets angesiedelten Logistik-Verteilzentren profitieren, etwa 3M in Jüchen. „Diese haben künftig die Möglichkeit, ihre Verkehre von der Straße auf die Schiene zu verlagern“, sagt Klümper. Das Grundstück biete als Gewerbe- und Industriegebiet beste Voraussetzungen für die Ansiedlung attraktiver Unternehmen, alleine schon wegen der unmittelbaren Nähe zu den Autobahnen.

„Auch am linken Niederrhein wollen wir ein bedeutendes Gewerbezentrum mit vielen Arbeitsplätzen entwickeln. Mit diesem hochattraktiven Areal erweitern wir unser Flächenangebot“, sagt duisports Vorstandsvorsitzender Erich Staake.

Teil des Gewerbe- und Industriegebiets soll auch ein Containerterminal werden, wo Güter von der Straße auf die Schiene und umgekehrt verladen werden können. Unser Foto zeigt ein Containerterminal im Neusser Hafen. ARCHIV: L. HAMMER

Die Duisburger Hafen AG arbeitet bereits seit einigen Jahren bei verschiedenen Projekten mit RWE zusammen – die beiden starken Partner wollen nun gemeinsam ein Projekt realisieren, das strukturpolitisch herausragend für die gesamte Rhein-Ruhr-Region sein soll. „Dadurch wird die für NRW wichtige Logistikindustrie nachhaltig gestärkt“, sagt Staake.

Lars Kulik, Vorstandsmitglied von RWE Power, will erreichen, dass die Region langfristig von dem Gewerbe- und Industriegebiet profitieren kann: Für die Entwicklung und Vermarktung solcher Gebiete seien große Expertise und ein gutes Netzwerk nötig. „duisport bringt in das Joint Venture mit RWE Power unter anderem ihre besonderen Erfahrungen bei der Entwicklung von integrierten Verkehrskonzepten und Logistikarealen ein“, sagt Kulik.

Stimmen die Kartellbehörden zu, so RWE-Sprecherin Stephanie Buchloh, könnte die Projektgesellschaft noch diesen Herbst gegründet werden. Und es gibt bereits einen grob skizzierten Fahrplan für den Bau des Gewerbegebietes: So wird für das Ende des Jahres 2020 ein erster Spatenstich angepeilt.

Das zügige Voranschreiten freut auch Jürgen Steinmetz, den Chef der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein: „Mit dem Joint Venture wird ein wichtiger Schritt zur Realisierung des Gewerbe- und Industriegebietes mit angeschlossenem Container-Terminal getan.“ Für Steinmetz ist das „eine sehr gute Nachricht“, zumal in der Region kurzfristig mobilisierbare Logistikflächen fehlten. „Durch die beteiligten Partner wird eine bimodale Abwicklung des Verkehrs über Schiene und Straße ermöglicht. Darauf ist die Wirtschaft in der Region angewiesen“, sagt Steinmetz.

Der IHK-Chef weiter: „Das Areal ist eine Premiumfläche, die die IHK Mittlerer Niederrhein gemeinsam mit dem Rhein-Kreis Neuss bewusst in der Studie zu Flächenpotenzialen in der Logistikregion Rheinland vorgeschlagen hat.“ Die IHK hatte sich gemeinsam mit Kreis und Kommunen dafür eingesetzt, dass das Areal als „überregional bedeutsame Fläche“ in den Regionalplan aufgenommen wird. Dort wurde es entsprechend ausgewiesen. Die IHK sieht jetzt die Grundlage für eine zügige Änderung des Flächennutzungsplans gegeben. Damit liege es in den Händen der Kommunen, entsprechende Bebauungspläne für das Gebiet zu erstellen.

Bürgermeister Klaus Krützen, der am Dienstag mit seinem Jüchener Amtskollegen Harald Zillikens mit den Details des Vorhabens vertraut gemacht wurde, begrüßt die Initiative der Projektgesellschaft. „Wichtig ist, dass die beiden Kommunen, auf deren Grund das bimodale Gewerbe- und Industriegebiet realisiert werden soll, ein Mitspracherecht haben“, sagt der Verwaltungschef. „Wir werden es gemeinsam entwickeln.“ Nach seiner Einschätzung gibt es für diese Flächen zahlreiche Interessenten – „so dass wir das Vorhaben dementsprechend schnell realisieren wollen“.

Die Frage der Erschließung des Gebiets sei noch offen, sagt Krützen. „Wir wollen jetzt viele Mitstreiter dafür gewinnen, dass die A 540 zur Bundesstraße herabgestuft wird. Damit würde sich eine Zu- und Ausfahrt leichter realisieren lassen.“

KOMMENTAR

Starke Partner für neue Jobs

Schon seit Jahren wird über das interkommunale Gewerbegebiet am Stadtrand geredet und diskutiert – jetzt sind Fakten geschaffen worden. Nicht in den Rathäusern, sondern in den Vorstandsetagen von RWE Power und der Duisburger Hafen AG. Die Pläne, die dort für das 53 Hektar große, ehemalige Tagebaugebiet entwickelt wurden, klingen vielversprechend. Soll dort doch nichts anderes entstehen als ein modernes Gewerbezentrum, bedeutend für die gesamte Rhein-Ruhr-Region, realisiert von starken Partnern. Wichtig ist, dass Grevenbroich und Jüchen bei der Entwicklung dieses Gebiets mitwirken können. Darauf haben sich die Beteiligten am Dienstag verständigt – so bleiben die Interessen der beiden Kommunen gewahrt. Was den Strukturwandel betrifft, ist das geplante bimodale Gewerbe- und Industriegebiet eine gute Nachricht. Mit Augenmaß angepackt, können auf dem Areal neue, zukunftsweisende Arbeitsplätze entstehen. **Wiljo Piel**

Stadt rüstet sich für das große Fest

Entlang der Graf-Kessel-Straße wird die Kirmes mit rund 50 Attraktionen aufgebaut.

GREVENBROICH (wilp) Die ersten Straßen sind bereits mit Fahnen und Wimpelketten geschmückt – und entlang der Graf-Kessel-Straße herrscht reges Treiben. Dort wird die Kirmes aufgebaut. Grevenbroich bereitet sich auf das Schützenfest vor, das am Samstag, Punkt 12 Uhr, mit 21 Böllerschüssen an der Villa Erckens eröffnet wird.

Die Kirmes selbst startet bereits früher: Am Freitag, 17 Uhr, wird der Platz eröffnet, der in diesem Jahr rund 50 Fahrgeschäfte, Buden und Imbissstände bieten wird. Stefan Beckers, Marktleiter der Stadt Grevenbroich, ist sich sicher, dass der Rummel wieder für jeden Geschmack etwas bieten wird. Größte Attraktion ist das Monster Nessy – eine Mega-Schaukel, die bis zu 50 Passagiere in eine „Flughöhe“ von 21 Metern katapultiert. „Das ist Europas größte Schaukel“, sagt Schausteller Hans-Peter Markmann, dem das 22 Meter breite Fahrgeschäft gehört. Die Grevenbroicher Kirmes besucht der Bonner immer wieder gerne: „Denn hier wird noch so gefeiert, wie es früher einmal war.“

Das zweite große Fahrgeschäft baut William Christian Bruch aus Dorsten auf: Sein „Break Dance“ ist etwas für diejenigen, die lieber etwas näher am Boden bleiben, aber dennoch ein Kribbeln in der Magengegend suchen. Auf einer großen rotierenden Scheibe wirbeln insgesamt 16 Gondeln mit den Fahrgästen umher. Für die Beleuchtung des Fahrgeschäfts sorgen nicht weniger als 1500 LEDs.

Die ersten Kirmes-Attraktionen werden aufgebaut. FOTO: D. STANIEK

Auch beim „Musikexpress“, einer Art schneller Raupe, ist Tempo angesagt. Etwas ruhiger geht es auf dem Autoscooter zu, den es auch in einer Variante für Kinder gibt – die heißt „Fantastische Reise“ und führt über zwei Ebenen.

Das „Wüsten-Derby“ – der Grevenbroicher Kirmes-Klassiker schlechthin – gehört ebenso wieder zum Angebot wie eine Wahrsagerin und ein Stand für Airbrush-Tattoos. Zudem hat Marktleiter Stefan Beckers auch für Abwechslung auf dem Schützenfest-Speiseplan gesorgt. Currywurst und Pommes gibt es ebenso wie Spießbraten, Burger und Fisch. Aber auch Champions, gebackener Blumenkohl und Pizzabrötchen gehören zum Angebot des Kirmesplatzes.

Auch in diesem Jahr gilt wieder ein Glasverbot auf dem Grevenbroicher Festareal: Zwischen Flutgraben, Ostwall und Erftbrücke sind Gläser und Flaschen tabu.

Farb-Attacke auf den Kreis-Blitzer

Die mobile Messanlage wurde vorübergehend außer Betrieb genommen.

GREVENBROICH (wilp) Einschüchtern lassen will sich der Rhein-Kreis nicht. Obwohl er erneut einer Farb-Attacke zum Opfer gefallen ist, wird der mobile Blitzer weiterhin an Unfallschwerpunkten aufgestellt. Das kündigt Wolfgang Groß, Leiter der Bußgeldstelle in Grevenbroich an: „Wir wollen Unfälle vermeiden, die durch zu hohes Tempo entstehen. Deswegen wird die Anlage weiterhin eingesetzt.“

Der Blitzer, der von weitem aussieht wie ein abgestellter Fahrzeug-Anhänger, ist erneut einem Farb-Anschlag zum Opfer gefallen. In der Nähe von Gierath wurde in einer Nacht- und Nebel-Aktion weiße Farbe über das Gerät gekippt. „In nicht unerheblichem Maße“, wie Wolfgang Groß sagt. Der Schaden habe sich jedoch in Grenzen gehalten, denn die Farbe konnte mit Hilfe eines Hochdruckreinigers entfernt werden. „Zum Glück war es kein Lack“, sagt Groß.

Die Attacke auf die sogenannte semistationäre Messanlage – eine Mischung aus Starenkasten und Radarwagen – ist kein Einzelfall. „Zuvor ist schon einmal schwarze Farbe über das Gerät gekippt worden, auch die musste aufwendig wieder entfernt werden“, schildert Wolfgang Groß. In beiden Fällen hat der Rhein-Kreis Neuss Anzeige bei der Polizei gestellt. Hinweise auf die Verursacher gibt es aber nicht.

Die Messanlage ist mit Sensoren bestückt, die sofort Alarm schlagen, wenn etwas Ungewöhnliches vorfällt. „Sie registrieren jede Erschütterung, dazu zählen auch Farbattacken“, sagt Groß. Nach dem jüngsten Vorfall ist er noch in der Nacht nach Gierath herausgefahren, konnte aber nur den Schaden begutachten. Die Täter waren schon längst über alle Berge.

Unbekannte haben weiße Farbe über das Radargerät gekippt. FOTO: REINERT

Wie der Leiter der Bußgeldstelle erläutert, sei das Gerät mit einer Panzerung gegen Vandalismus geschützt – ihm sei so ohne weiteres nichts anzuhaben. Die Scheibe, hinter der sich die Kamera befindet, halte sogar Hammerschläge aus. Nach der jüngsten Attacke war die Messanlage des Rhein-Kreises nur kurzfristig außer Betrieb, mittlerweile ist sie wieder im Einsatz.

Das Gerät wird jeweils eine Woche lang an einer viel befahrenen Straße eingesetzt, die als „Rennstrecke“ bekannt ist. Getestet wurde es vor einigen Monaten erstmals „Auf der Schanze“ in Grevenbroich, direkt vor dem Eingang zur Bußgeldstelle des Rhein-Kreises.